

**Pfarreiengemeinschaft**

**Feuchtwangen-Dürrwangen**

**Maria Immaculata Dürrwangen / St. Ulrich und Afra Feuchtwangen**

**St. Raphael Großohrenbronn / St. Peter und Paul Halsbach**

**St. Bonifatius Schnelldorf / Expositur Heilig Kreuz Wittelshofen**

---

## ***29. Sonntag i. Jahreskreis***

***17.10.2021***

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

Miteinander auf dem Weg sein. So kann eine kurze Definition von Kirche lauten. Heute fragen viele Menschen nach dem richtigen Weg. Aufgrund der Fülle von Angeboten fällt es uns oft schwer, nicht den Überblick zu verlieren und manchmal sind wir auf einem Holzweg unterwegs. Vertrauen wir uns Gottes Führung und der Kraft des Heiligen Geistes an, damit wir den Weg Jesu erkennen und ihn gehen. Wir sind dabei nicht allein unterwegs.

### *Gebet*

*Allmächtiger Gott, du hast gewollt, dass dein Volk Kirche heiße, denn wir sind dein Haus, in dem deine Herrlichkeit wohnt. Gib, dass deine Gläubigen, die sich in deinem Namen versammeln, dich ehren, dich lieben und dir gehorchen, damit sie unter deiner Führung das ewige Erbe erlangen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*



© Josef Hinterleitner

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit

traten Jakobus und Johannes,

die Söhne des Zebedäus,

zu Jesus und sagten:

Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.

Er antwortete: Was soll ich für euch tun?

Sie sagten zu ihm:

Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts  
und den andern links neben dir sitzen!  
Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet.  
Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke,  
oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?  
Sie antworteten: Wir können es.  
Da sagte Jesus zu ihnen:  
Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke,  
und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde.  
Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken  
habe nicht ich zu vergeben;  
dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist.  
Als die zehn anderen Jünger das hörten,  
wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.  
Da rief Jesus sie zu sich  
und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten,  
ihre Völker unterdrücken  
und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen.  
Bei euch aber soll es nicht so sein,  
sondern wer bei euch groß sein will,  
der soll euer Diener sein,  
und wer bei euch der Erste sein will,  
soll der Sklave aller sein.  
Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen,  
um sich dienen zu lassen,  
sondern um zu dienen  
und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

### ***Betrachtung***

Die Jünger Jakobus und Johannes haben ihre eigene Vorstellung vom Reich Gottes. Sie stellen sich vor, es sei ein Gebilde wie ein Staat, in dem sie sich die begehrten Plätze als Superminister an der Seite Jesu reservieren können. Die übrigen zehn Apostel streiten, wer unten ihnen der größte sei. Sie wollen die Rangordnung um Jesus herum festlegen und selbst einen guten Posten haben.

Doch leider haben sie nicht verstanden, wie Jesus seinen Weg und den seiner Jünger sieht. Er hat nichts gegen große, bedeutende Aufgaben oder Plätze, die Ehre einbringen. Doch was jeder geworden ist oder kann, was er an Tüchtigkeit vorzuweisen hat, steht unter dem Grundgesetz des Dienens: *„Wer groß sein will, sei euer Diener. Wer der erste sein will, sei der Sklave aller. Denn der Menschensohn ist nicht gekommen um sich dienen zu lassen, sondern sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“* Das heißt: Sein Leben und Sterben löst uns heraus aus dem Zwang, zuerst auf mich und mein Wohl schauen zu müssen. Er befreit uns, dienen und lieben zu können.

### **Dienen in der Gemeinde**

Heute am Kirchweihsonntag hören wir diesen Maßstab und wissen, dass damit jeder Christ, besonders die christliche Gemeinde, gemeint ist.

Geht das rein praktisch? Mancher wird denken, das ist zu idealistisch und lässt sich nicht umsetzen. Aber andere sagen, es wird von vielen gelebt. Da wird nicht einfach von einigen nur Macht ausgeübt und Hauruck gemacht, sondern sie haben die Geduld, in Liebe gründlich

zuzuhören und miteinander so lange ein Projekt zu besprechen, bis alle frei Ja sagen können.

Die Christen der ersten Jahrhunderte lebten inmitten ihrer heidnischen Umwelt dieses Dienen. Der Diognet-Brief, ein interessantes Schriftstück aus den ersten Jahrhunderten des Christentums, stellt fest, dass die Christen weder durch Heimat noch durch Sprache und Sitten von den übrigen Menschen verschieden seien. Aber sie haben ein Geheimnis, das es ihnen möglich macht, die Gesellschaft zu prägen und gewissermaßen ihre Seele zu werden. Es handelt sich um das Geheimnis, das Jesus seinen Jüngern kurz vor seinem Tod anvertraut hat. Es besteht darin, dass wir einander lieben. Das war sein letzter Wille, sein Testament, das Lebensprinzip, das er vom Himmel auf die Erde gebracht hat und an uns weitergibt, damit es unser Leben wird.

Beten wir für unsere Gemeinden, deren wöchentliche Gottesdienste für alle Mitfeiernden zu einem Raum werden können, wo Mut und Zuversicht ihre Zweifel und Unsicherheit vertreiben.

### Der Ort der Gemeinde

Wo man andere liebt, ist der Ort der Gemeinde,  
die sich nach Christus nennt.  
Wie er soll sie teilen  
ihr Leben und heilen  
die Kranken und Krummen  
die Blinden und Stummen  
sie soll sich erbarmen  
der Schwachen und Armen  
Wo die Liebe geschieht, hat das Elend ein Ende,  
da wird die Erde neu.  
Wo man Unrecht bekämpft, ist der Ort der Gemeinde,  
die sich nach Christus nennt.  
Wie er soll sie sprechen  
für Recht und zerbrechen  
die Herrschaft der Klassen  
die Allmacht der Kassen  
den Dünkel der Rassen  
den Stumpfsinn der Massen  
Wo Gerechtigkeit wird, hat das Elend ein Ende,  
da wird die Erde neu.

Wo Versöhnung geschieht, ist der Ort der Gemeinde,  
die sich nach Christus nennt.  
Wie er soll sie künden  
Vergebung der Sünden  
inmitten von Waffen  
soll Frieden sie schaffen  
versöhnen die Feinde  
als seine Gemeinde.  
Wo der Friede entsteht hat das Elend ein Ende,  
da wird die Erde neu.

Aus: Lothar Zenetti, Sieben Farben hat das Licht. Worte der Zuversicht. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 2006.

## **Segen**

*Der Herr segne und behüte euch; der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig; er wende euch sein Antlitz zu und schenke euch seinen Frieden.*

*Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen*

*Frohen Kirchweihsonntag und gesegnete Woche wünscht Ihnen*

*Ihr*

*Pfr. Christoph Matejczuk*